



Avira Success


AVIRA[®]
Mehr als Sicherheit

Sicher ist sicher:

Allianz Suisse schützt sich mit mehrstufigem Antivirenkonzept

Versicherungen sind Vertrauenssache. Deshalb geht die Allianz Suisse auch in DV-technischer Hinsicht auf Nummer sicher: Für das tägliche Vertrauen in die eigene IT-Infrastruktur sorgt ein mehrstufiges Sicherheitskonzept gegen Viren, Würmer und andere digitale Schädlinge auf Grundlage der Groupware Lotus Domino.

Mehr als 700.000 Virenarten umfasst die Datenbank von Avira. Die Flut aus Spyware, Trojanern, Rootkits, Viren und Würmern hat im vergangenen Jahr ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Vor allem Würmer, die eine Wirtsapplikation, Netzwerkdienste oder eine Benutzerinteraktion voraussetzen und sich in der Regel durch infizierte Emails verbreiten, zählten 2006 zu den häufigsten und gefährlichsten digitalen Erregern: „Acht von zehn der momentan meist verbreiteten Schadprogramme gehören in diese Kategorie“, zieht Tjark Auerbach, Geschäftsführer des Sicherheitsspezialisten Avira, eine traurige Jahresbilanz. Mit rund 23 Prozent Verbreitung stehe der Wurm „Netsky.P“ derzeit ganz oben auf der Liste der aktiven Schadprogramme. Dazu passt, dass im selben Zeitraum die bis dato größte Welle an Spam-Mails, einer bevorzugten Verbreitungsform von Malware, verzeichnet wurde.

Alles in allem eine beunruhigende Statistik für Unternehmen, deren Alltagsgeschäft vom störungsfreien Ablauf der Email-Kommunikation abhängt. Dies gilt nicht zuletzt auch für die Schweizer Tochtergesellschaft der Allianz Gruppe: Mit einem monatlichen Email-Aufkommen von rund einer Million digitaler Nachrichten zählt die elektronische Post für die rund 4.000 Mitarbeiter der Allianz Suisse zu den wichtigsten Kommunikationsmitteln des Konzerns. Von zentraler Bedeutung für das Unternehmen ist denn auch die permanente Verfügbarkeit

Allianz 
Suisse

der Emailserver: „Damit wir unseren Betrieb nicht gefährden, müssen sämtliche ein- und ausgehenden Emails zuverlässig auf Viren geprüft werden“, unterstreicht Robert Spaltenstein bei der Allianz Suisse die Relevanz umfassender Sicherheitsmechanismen. „Für einen Versicherungskonzern ist es schlichtweg nicht tolerierbar, wenn verseuchte Emails an Kunden gesendet werden.“

Nahtlose Integration in die Groupware. Kein Wunder also, dass der Schweizer Versicherungs- und Finanzdienstleister – ebenso wie zahlreiche andere Großkonzerne – auf Nummer sicher geht und gleich mehreren Antiviren-Lösungen auf unterschiedlichen Ebenen der IT-Topologie vertraut. Konkret hatten sich die IT-Profis von Allianz Suisse

Anfang des vergangenen Jahres für ein mehrstufiges Antiviren-Konzept entschieden, als es um die Ablösung eines Antivirus-Gateways unter Unix ging. IT-Experte Spaltenstein: „Diese Lösung war schwierig zu warten. Und auch die Antiviren-Updates kamen nur sporadisch“. Gleichzeitig stand ein iQ.Suite-Release-Update der Eisenacher Group

Technologies AG im Pflichtenheft, in die das neue Antiviren-Paket nahtlos integriert werden sollte. Bei der iQ.Suite handelt es sich um eine Lösung für das Email-Lifecycle-Management, mit der sich elektronische Nachrichten in Übereinstimmung mit den unternehmensspezifischen Geschäftsprozessen und gesetzlichen Vorschriften verarbeiten, abspeichern und verwalten lassen. IT-Experte Spaltenstein: „Das Produkt sollte sich in unsere Infrastruktur einbinden und leicht durch unsere Systemadministratoren für Lotus Domino administrieren lassen.“

Das Sicherheitskonzept. Diese technischen Voraussetzungen sprechen für eine Ablösung des alten Antiviren-Konzepts, hält man sich die aktu-



Avira Success

Allianz Suisse schützt sich mit mehrstufigem Antivirenkonzept

Lesen Sie hier weiter:

elle Systemumgebung des Schweizer Versicherers vor Augen: Die Allianz Suisse vertraut einer gemeinsam mit den Business-Partnern IBM/Lotus und dem Beratungs- und Systemhaus Advantix Groupware AG, Erlenbach, Schweiz, entwickelten Groupware-Infrastruktur auf Basis von Lotus Notes/Domino. Dazu gehören externe Email-Schnittstellen, die – zweistufig konzipiert – aus einem inneren und einem äußeren Gateway bestehen. Damit der Emailverkehr für die Beschäftigten des Konzerns jederzeit gewährleistet ist, sind die Gateways redundant ausgelegt. Ein dritter Gateway-Strang stellt sicher, dass die digitale Kommunikation selbst bei einem totalen Ausfall des Rechenzentrums stattfinden kann.

Avira – erstes Bollwerk gegen Schädlinge.

Eine doppelt und dreifach genähte Sicherheitsstrategie für den Email-Verkehr also, die das Unternehmen aus der europäischen Bankenmetropole



Robert Spaltenstein
Allianz Schweiz

entsprechend auch bei der Wahl seiner Antiviren-Lösungen verfolgte. Hehres Ziel des 2006 implementierten Security-Konzepts: Ein durchgängiger Schutz vor Viren von Servern bis hin zu den Clients der Mitarbeiter auf Basis von drei Sicherheitslösungen. Die Allianz Suisse vertraut dabei serverseitig Avira AntiVir als erstes Bollwerk gegen digitale Erreger von außen und als Scanner für sämtliche ausgehenden Emails. Dazu Allianz-Suisse-Manager Spaltenstein: „Avira AntiVir konnte innerhalb weniger Tage aufgesetzt und die Update-Mechanismen einfach definiert werden.“ Auch die Integration der Sicherheitslösung in die iQ.Suite stellte Spaltenstein zufolge für die IT-Profis in Zürich keine Schwierigkeit dar. Während Sophos als Backup-Scanner auf den Servern und Symantecs Pendant auf den Arbeitsplatzrechnern zum Einsatz kommt, „fängt Avira 99,6 Prozent aller eingehenden virenverseuchten Nachrichten bereits im Vorfeld ab“.

In der Malwareerkennung führend. Eine hohe Erkennungsrate, die der Allianz Suisse offensichtlich bereits zu Beginn der Projektphase nicht gänzlich unbekannt war: „Der Virenschutz unserer Wahl musste in Testberichten gut abschneiden“, erinnert sich der IT-Spezialist Spaltenstein an den Auswahlprozess. Hinzu komme, dass sich die Zürcher Versicherungsgesellschaft aufgrund der örtlichen Nähe zum IT-Sicherheitsanbieter vom Bodensee einen intensiven Support versprach. Nicht zuletzt galten jedoch nach den Worten des Managers auch die Integration in die iQ.Suite und die einfache Administrierbarkeit durch die Systemadministratoren für Lotus Domino als ausschlaggebende Kriterien für den Einsatz von Aviras Sicherheitspaket. Spaltensteins Resümee: „Die Updates laufen automatisch, der Administrationsaufwand beschränkt sich auf das Durchsehen der Logs.“ Kein Wunder: Im Bericht für so genannte False Positives – also fehlerhaft als infiziert markierte Emails – steht immer noch die Null.

Über Avira

Avira ist ein weltweit führender Anbieter selbst entwickelter Sicherheitslösungen für den professionellen und privaten Gebrauch. Das Unternehmen gehört mit mehr als zwanzigjähriger Erfahrung zu den Pionieren in diesem Bereich.



Der Sicherheitsexperte unterhält mehrere Unternehmensstandorte in Deutschland und pflegt Partnerschaften in Europa, Asien und Amerika. Im Hauptsitz in Tettng am Bodensee beschäftigt Avira als einer der größten regionalen Arbeitgeber mehr als 180 Mitarbeiter. Weltweit sind über 250 Personen tätig, deren Einsatz immer wieder durch Auszeichnungen bestätigt wird. Ein signifikanter Sicherheitsbeitrag ist Avira AntiVir Personal, das millionenfach bei Privatanwendern im Einsatz ist.

Zu den nationalen und internationalen Kunden zählen namhafte börsennotierte Unternehmen sowie Bildungseinrichtungen und öffentliche Auftraggeber. Neben dem Schutz der virtuellen Umgebung kümmert sich Avira durch Fördern der Auerbach Stiftung um mehr Schutz und Sicherheit in der realen Welt. Die Auerbach Stiftung des Firmengründers fördert gemeinnützige und soziale Vorhaben sowie Kunst, Kultur und Wissenschaft.